

tinum, wobei es für dieses allerdings noch einen eigenen Artikel geben wird. Abschließend sei wieder auf die laufend kumulierten Interimsregister der Sachen, Orte und Personen hingewiesen, die auf der Homepage www.enzyklopaedie-der-neuzeit.de zugänglich sind. Mit dem Erscheinen von Band 8 hat die Enzyklopädie nun genau die Hälfte der geplanten Wegstrecke zurückgelegt, die mit Band 16 (Gesamtregister) im November 2012 aller Voraussicht nach termingerecht ins Ziel führen wird.

Leipzig

Enno Bünz

Serbska bibliografija – Sorbische Bibliographie 2001–2005. Cylkowna redakcija, Gesamtedaktion FRANC ŠEN (Schriften des Sorbischen Instituts – Spisy Serbskeho instituta, Bd. 47), Domowina-Verlag, Bautzen 2008. – 526 S. (ISBN: 978-3-7420-2105-2, Preis: 24,90 €).

Bibliografien sind die Grundlage jeder zumindest geisteswissenschaftlichen Forschung und Publikation. Jeder Wissenschaftler muss sich zunächst in einschlägigen Bibliografien informieren, was bisher zum Thema erschienen ist. Schon im Grundstudium lernt der Studierende das Bibliografieren. Diese altbekannte Weisheit droht jedoch im Zeitalter der internetbasierten Datenbanken mit bibliografischem Anspruch, das heißt, mit Anspruch auf Vollständigkeit, verlorenzugehen. Diese Datenbanken wählen oft aus, während der Bibliograf das Auffinden verstecktester Artikel zum Ziel hat. Zudem scheinen Suchmaschinen genug Ergebnisse aufzuführen, die die mühselige Arbeit des Bibliografierens allerdings nur scheinbar nicht mehr notwendig sein lässt. Die Arbeit des Bibliografen ist eine oft gering geschätzte: Der Wissenschaftler sieht in ihm gern einen „Wasserträger“, der selbst nicht wissenschaftlich arbeitet, sondern nur penibel die erschienene Literatur durchsucht und registriert; die Bibliotheken, an denen häufig die bibliografischen Unternehmen angesiedelt werden, sind versucht, sie mit Blick auf die erwähnten Datenbanken personell zu verkleinern. Zumindest werden die gedruckten Bibliografien häufig zugunsten der Internetbibliografien eingestellt. So erschien der letzte Band der „Sächsischen Bibliografie“ für das Berichtsjahr 2000 im Jahr 2002. Dabei verfügen die gedruckten Verzeichnisse über die Vorteile der orts- und technikunabhängigen komfortablen Benutzung sowie des lexikalischen weiterführenden Blätterns. Allerdings ist der Absatzmarkt für Bibliografien naturgemäß klein: Nur wenige Privatpersonen legen sich solche Hilfsmittel zu – sicherlich ein Argument für das Einstellen der gedruckten Bibliografien.

Insofern gilt dem Sorbischen Institut Dank, dass die „Sorbische Bibliographie“ auch mit ihrem neuesten Band im Druck erschienen ist. Seit 2003 stehen dem Nutzer darüber hinaus auch die letzten drei Bände der „Sorbischen Bibliographie“ im Internet zur Verfügung. Ob sich die gedruckte Fassung allerdings gegen die Internetpräsenz langfristig behaupten kann, bleibt abzuwarten.

Der neueste Fünfjahresband der „Sorbischen Bibliographie“ weist die imposante Zahl von 8.496 nachgewiesenen Titeln nach (im Vorgänger 7.607). Die Zahl der nachgewiesenen Titel ist in den vergangenen Bibliografien stets gewachsen; ein Anzeichen für das lebendige Sorbentum und das Interesse an dieser nationalen Minderheit in Deutschland. Erst im nächsten Band werden sich jedoch die großen politischen Veränderungen niederschlagen, die auch außerhalb Sachsens Interesse gefunden haben: Seit 2008 ist ein Sorbe sächsischer Ministerpräsident, auch wenn sein Nachname deutscher Herkunft ist, und die Dresdner Oberbürgermeisterin stammt ebenfalls aus dem sorbischen Volk. Zumindest zeitweise hat diese zufällig recht parallele Entwicklung für ein verstärktes Interesse am sorbischen Volk geführt. Auch die Sympathien

der Sorben für das slawische „Brudervolk“ der Tschechen angesichts der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 werden sich in dem neuen Band widerspiegeln. Diese politischen Ereignisse erhöhen vielleicht das Interesse auch an der „Sorbischen Bibliographie 2001–2005“, die ihrerseits wie fast alle periodisch erscheinenden Bibliografien auch ein Zeitbild ist. Horno wird fast vierzigmal nachgewiesen; der Kampf gegen die Schließung sorbischer Schulen ist in vielen Artikeln Thema. Somit lädt die Bibliografie auch in gewissem Sinne zum Blättern ein.

Die Struktur der Bibliografie folgt den bewährten Prinzipien. In 14 Sachteilen ist die erschienene Literatur nach Untergruppen aufgeteilt, innerhalb derer nach den Autorennamen alphabetisch. Diese Struktur hat sich bewährt, kann jedoch bei der Druckvariante eine Suche mit Schlagwörtern nicht immer ersetzen, die freilich nicht vergeben werden. Möglich ist die Suche nur in den Sachteilen, nach Autoren sowie in einem Namens- und Ortsregister. Letzteres weist die Ortsnamen in deutscher Form nach, von den sorbischen Bezeichnungen wird ein Verweis gemacht.

Ob es hinreichend ist, die sorbischen Titel nicht zu übersetzen, bleibt angesichts des neuen Interesses am sorbischen Volk zweifelhaft. Vielleicht könnte die Übersetzung der sorbischen Titel einer breiteren Information und stärkeren Verankerung in weiten Bevölkerungskreisen dienen. Sind Titel nicht aussagekräftig, wird der Artikelinhalt stichpunktartig erklärt, zum Teil allerdings nur in sorbisch. Es wird auch Literatur nachgewiesen, die Orte außerhalb des sorbischen Gebiets thematisiert, aber in Beziehung zu den Sorben steht. So erscheint Leipzig mehrmals mit dem Sorabistik-Institut ebenso wie Orte des früheren sorbischen, viel größeren Siedlungsraumes. Zahlreiche kurzbiografische Artikel zu lebenden und verstorbenen Sorben wurden überdies aufgenommen.

Das verzeichnete Material ist sowohl von der Anzahl her als auch von der thematischen Breite beeindruckend – der Band dürfte damit selbst zu einem Stück sorbischen Lebens geworden sein. Die Öffnung der sorbischen Bibliografie für sorbischunkundige Leser erscheint als eine Herausforderung für die Zukunft. Nur so ist mit den Mitteln einer Bibliografie ein größeres Verständnis und Interesse für die Sorben zu erreichen. Die Sorbische Bibliographie weist in ihrer Berücksichtigung des gesamten sorbischen Siedlungsraumes nicht zuletzt auch auf das große Versäumnis der Landespolitik nach 1990 hin, die Sorben in einem Bundesland zu vereinigen, was freilich ein völlig neues Denken angesichts historischer Landesgrenzen bedeutet hätte.

Frauenstein

Konstantin Hermann

Atlas zur Kirche in Geschichte und Gegenwart. Heiliges Römisches Reich – Deutschsprachige Länder, hrsg. von ERWIN GATZ in Zusammenarbeit mit RAINALD BECKER/CLEMENS BRODKORB/HELMUT FLACHENECKER, Kartografie: KARSTEN BREMER, Verlag Schnell & Steiner, Regensburg 2009. – 376 S. mit Karten (ISBN: 978-3-7954-2181-6, Preis: 56,00 €).

In den großen Geschichtsatlanten ist die Kirchengeschichte zumeist ein Randthema. Gewiss enthalten die gängigen Atlaswerke wie der Große Historische Weltatlas des Bayerischen Schulbuch-Verlags (besonders Teil 2: Mittelalter, bearb. von Josef Engel u. a., München 21979) oder der immer wieder aufgelegte „Putzger“ (Historischer Weltatlas) auch kirchengeschichtliche Themenkarten, vor allem zur Verbreitung einzelner Orden, aber die eigentlichen Grundstrukturen des kirchlichen Lebens, die Bistümer, sind stets eher stiefmütterlich behandelt worden. Selbst der „Atlas zur Kirchengeschichte“